



Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-
Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. — Preis vierteljährlich 1,— Mark. — Anzeigen: die dreispaltige Petitzeile 50 Pfennig, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennig. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

An unsere Verbandsmitglieder!

Die Maßnahmen, die der Vorstand nach Kriegsausbruch zu treffen gezwungen war, um den Weiterbestand des Verbandes zu sichern und die weitestgehende Unterstützung seiner arbeitslosen Mitglieder zu ermöglichen, haben sich während der ganzen Dauer des Krieges durchaus bewährt.

Durch die Erhebung der nach Verdienst abgestuften Extrabeiträge und auch durch die teilweise eingetretene Verbesserung der geschäftlichen Lage konnten die festgesetzten halben Unterstützungssätze an die Arbeitslosen auf die Dauer von zwanzig Wochen gezahlt werden. Darüber hinaus wird den ausgeteuerten Mitgliedern durch weitere fünf Wochen eine Notstandsunterstützung in der Höhe von 2 Mk. bis 4,50 Mk. pro Woche gewährt. Da nun die zwanzigwöchentliche Dauer der Extrabeitragszahlung für die meisten Mitglieder am 6. Februar abgelaufen ist, hat sich der Vorstand gezwungen gesehen, die am vorjährigen Leipziger Verbandstag beschlossenen neuen Beitragsätze vom 13. Februar ab in Kraft treten zu lassen. Sie betragen:

Klasse 1 bis 9 Mk. Wochenlohn . . .	20 Pfg.
„ 2 über 9—12 Mk. Wochenlohn . . .	30 „
„ 3 „ 12—15 „ „ . . .	40 „
„ 4 „ 15—20 „ „ . . .	50 „
„ 5 „ 20—23 „ „ . . .	60 „
„ 6 „ 23 „ „ . . .	70 „

Demnach zahlen alle Mitglieder, die bis zu 23 Mk. Wochenlohn haben, die bisherigen Beiträge; dagegen erhöht sich der Beitrag für die über 23 Mk. Entlohnerten um 10 Pfg. pro Woche.

Da die gleichzeitige Einführung der ebenfalls in Leipzig beschlossenen neuen Unterstützungssätze eine Verringerung der bisherigen Unterstützungen in verschiedenen Klassen mit sich bringen würde, eine solche Maßnahme aber in der jetzigen schweren Zeit

als Härte empfunden werden müßte, so hat der Vorstand den Beschluß gefaßt,

die bisherigen Unterstützungssätze auf dieselbe Dauer weiter bestehen zu lassen.

Es erhalten demnach unsere arbeitslosen Mitglieder nach wie vor die halben Unterstützungssätze nach dem alten Statut auf die Dauer von 20 Wochen.

Desgleichen erhalten auch die Ausgeteuerten die vorerwähnte Notstandsunterstützung auf die Dauer von fünf Wochen.

Alle übrigen Teile des Statuts bleiben bis nach Kriegsbeendigung außer Kraft gesetzt.

Kollegen und Kolleginnen! In dem Bestreben, unseren Mitgliedern in der größten wirtschaftlichen Not, der sie jetzt ständig ausgeht, der Arbeitslosigkeit, nach Kräften beizustehen, hat die Verbandsleitung bisher alles getan, was nur irgendwie möglich war. So wird es auch fernerhin bleiben. Da aber nach der Einstellung der pflichtgemäßen Extrabeiträge die Unterstützungsausgaben die regulären Einnahmen immer noch um ein erhebliches übersteigen, aber auch der größte Teil unserer arbeitenden Mitglieder zur freiwilligen Mehrleistung zu Gunsten ihrer arbeitslosen Kollegenschaft bereit ist, haben wir die Herausgabe „freiwilliger Kriegsmarken“ vom 13. Februar ab beschlossen. Auf diese Weise kann jedes in Arbeit stehendes Mitglied entsprechend seinem Einkommen und seiner sonstigen Lage nach freiem Ermessen zur Unterstützung der Arbeitslosen beitragen. Wir sind überzeugt davon, daß unsere Kollegenschaft auch ohne Zwang sich ihrer Pflichten voll auf bewußt ist und nach wie vor treue Solidarität üben wird. Der feste Wille aller Bevölkerungsschichten Deutschlands, in dieser schweren Zeit durchzuhalten bis zum friedensbringenden Siege, er herricht auch bei uns.

Durchhalten müssen auch wir! Einig und geschlossen!

Der Vorstand.

Für die Woche vom 7. bis 13. Februar 1915 ist die Beitragsmarke in das mit 6 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsversicherungsamtes.

Das Reichsversicherungsamt hat am 16. November 1914 eine Entscheidung gefällt, die auf die in den meisten Gewerkschaften eingeführte Krankenunterstützung für die Zukunft von Einfluß sein dürfte. Die Klage richtete sich gegen eine Kranken-

klasse, welche einem Mitgliede das Krankengeld um den Betrag kürzte, den es von seiner Gewerkschaft als Krankenunterstützung erhielt. Die Klasse stütze sich auf den § 189 der Reichsversicherungsordnung, welcher lautet:

„Erhält ein Versicherter Krankengeld aus einer anderen Versicherung, so hat die Krankenkasse ihre Leistung soweit zu kürzen, daß das gesamte Krankengeld des Mitarbeiters den Durchschnittsbetrag seines täglichen Arbeitsverdienstes nicht übersteigt. Die Satzung kann die Kürzung ganz oder teilweise ausschließen.“

Das Urteil des Reichsversicherungsamtes ging nun dahin, daß der Abzug der gewerkschaftlichen Unterstützung vom Krankengeld zulässig sei.

Eine solche Auslegung des § 189 der Reichsversicherungsordnung hat man wirklich nicht erwartet. Sie geht von der irrigen Voraussetzung aus, daß die Gewerkschaften, die Krankenunterstützung bezahlen, als „Versicherung“ anzusehen sind. Das aber sind sie nicht, weil ein kluger Arbeiter Anspruch auf Krankenunterstützung in seiner Gewerkschaft besteht, was ja, wie nicht verгаßen werden darf, Veranlassung war, die Gewerkschaftsbeiträge bei der Steuereinschätzung als Versicherungsbeiträge nicht gelten zu lassen. Konsequenz liegt also in solchen Entscheidungen nicht.

Es ist uns nicht bekannt, ob dem Beispiel unsozialen Handelns jener Klasse andere Krankenkassen schon gefolgt sind oder noch folgen werden,

immerhin ist es nicht ausgeschlossen, wodurch dann die gewerkschaftlichen Unterstützungsrichtungen nach solchen Auslegungen nicht den Mitgliedern, sondern den Krankenkassen zugute kommen würden. Das aber ist nicht der Zweck der von den Gewerkschaften eingeführten Krankenunterstützung, und diese können die dafür anzuwendenden Gelder für ihre übrigen Aufgaben und Bestrebungen besser verwenden.

Korrespondenzen.

Halle a. S. Die Generalversammlung am 10. Januar nahm zunächst die Massenberichte entgegen, die in Vertretung für den zum Kriegsdienst einberufenen Kassierer der Vorsitzende Kollege Scheibe erstattete. Im vierten Quartal betragen die Einnahmen 762,30 Mk., die Ausgaben 1261,15 Mk., so daß die Hauptkasse einen Zuschuß von 502,15 Mk. leisten mußte. Der Mitgliederbestand betrug am 1. Januar: 190, davon 164 weibliche und 26 männliche. Die Lokalfasse hatte eine Einnahme von 294,80 Mk. und eine Ausgabe von 151,32 Mk. Der Massenbestand beträgt demnach 153,48 Mk. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß sich die Gesamteinnahmen auf 3098,70 Mk. beliefen. An Unterstützungen wurden ausgegeben: für Arbeitslose 3304,90 Mk., für Kranke 408,90 Mk. und für Wöchnerinnen 150 Mk. Die Hauptkasse mußte einen Zuschuß von 1700 Mk. leisten. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt. Der Geschäftsbericht zeigte eine äußerst rege Tätigkeit des Vorstandes auf allen Gebieten. Als erfreuliches Zeichen für die praktische Wirkung des Markenkartensystems kann die Tatsache angesehen werden, daß nach der Statistik im verfloffenen Jahre 51 Beiträge pro Mitglied geleistet wurden. Eine für den Vorstand beantragte Remuneration soll für Liebesgaben an die im Felde stehenden Kollegen verwendet werden.

Hannover. Generalversammlung am 26. Januar. Die Abrechnung vom vierten Quartal ergab einen Ueberschuß von 696,47 Mk. für die Hauptkasse. Die Lokalfasse schloß das Quartal mit einem Bestand von 764,37 Mk. ab. Arbeitslos waren 55 Mitglieder mit 1664 Tagen, krank waren 12 Mitglieder mit 252 Tagen. Der Mitgliederbestand betrug, am Jahresschluß 270. Kollege Sparkuhl hielt den verstorbenen Kollegen Haase, Nidel, Behnen, Thiele und der Kollegin Engelle sowie den im Felde gefallenen Kollegen Schumann, Bierede und Kaczmarek einen Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. In ausführlicher Weise schilderte sodann Kollege Sparkuhl in seinem Geschäftsbericht die Tätigkeit des Verbandes und der Zahlstellenleitung und hob die Schwierigkeiten hervor, die seit dem Ausbruch des Krieges zu überwinden waren. Leider ist auch eine Anzahl Mitglieder pflichtvergessen genug gewesen, in dieser schweren Zeit an der Kollegenschaft den schmachvollsten Verrat zu begehen und der Organisation den Rücken zu kehren. Wohin eine solche Handlungsweise führen kann, zeigte sich sofort in dem Verzicht einiger Firmen, die Löhne zu kürzen und die Arbeitsverhältnisse zu verschlechtern. In sechs Fällen ist es der Verwaltung durch ihr Eingreifen gelungen, diese Schädigungen der Kollegenschaft abzuwehren. Der Arbeitsnachweis wurde stark in Anspruch genommen, in letzter Zeit auch von staatlichen Betrieben. Im Jahre 1914 wurden insgesamt für Unterstützungen ausgegeben: an Arbeitslose 3121,55 Mk., an Kranke und Wöchnerinnen 816,50 Mk. Zum Kriegsdienst sind bisher 60 Kollegen einberufen worden. Die bisherigen Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme der im Felde stehenden, wurden wiedergewählt. Als Ersatz für letztere wurden die Kollegen Finte, Lute und Steinmetz sowie die Kollegin Hymann gewählt. Zum Schluß gab Kollege Sparkuhl noch einige Aufklärungen über die Einführung des neuen Statuts und forderte die Mitglieder auf, unablässig für die Auffklärung und Gewinnung von Mitgliedern zu wirken, damit unser Verband sowohl jetzt in der Kriegszeit als auch nachher mit voller Kraft für die Kollegenschaft sorgen kann.

Mainz. Am 18. Januar fand die Jahresversammlung unserer Zahlstelle statt. Der Vorsitzende Kollege Müller gab einen kurzen Bericht über das verfloffene Geschäftsjahr. Am Anfang des Jahres beschäftigte sich die Kollegenschaft in eifriger Diskussion mit der Aenderung unseres Finanzwesens und der Statuten, die mit dem Stattfinden des Verbandstages zu Leipzig ihren Abschluß fand. Gleich nach dem Verbandstag wurden umfassende Vorkehrungen getroffen so-

wohl in Mainz wie in Wiesbaden, um das Organisationsgebilde besser auszubauen und den Beschlüssen des Verbandstages gerecht zu werden. Von den schönsten Hoffnungen befeelt, wurden wir von dem Ausbruch des Krieges überrascht, der uns auf kurze Zeit völlige Passivität anheimgab. Wurden doch speziell in Mainz und größtenteils auch in Wiesbaden mit dem ersten Mobilmachungstage alle Druckereien geschlossen, das Personal mit Ausnahme weniger in Zeitungsbetrieben entlassen. Vertrauensleute und Dristassierer wurden innerhalb vier Tagen zu den Fahnen berufen. Von sämtlichen Mitgliedern arbeiteten in den ersten 14 Tagen noch 17. Durch die Maßnahmen des Hauptvorstandes und die emsige Arbeit einzelner ist es uns gelungen, die Zahlstelle durchzuhalten und helfend einzugreifen, wo Not vorhanden war. 26 Kollegen und Kolleginnen wurden während der letzten fünf Monate unterstützt, was die Summe von 550 Mk. erforderte. Die Gesamtunterstützung, die im Geschäftsjahre 1914 ausbezahlt wurde, betrug 914,71 Mk. Bis jetzt ist noch eine unterstützungsberechtigte Kollegin arbeitslos, doch ist leider wieder die Aussicht eine trübe. Vorhandene Mitglieder waren am 1. Januar 49, zahlende Mitglieder 37. Ist die jetzige Situation auch keine erfreuliche, so ist doch sicher, daß mit der Beendigung dieses unglückseligen Krieges die Zahlstelle wieder aufblühen wird zum Wohle unserer Berufsangehörigen. Bedauerlich ist, daß ein Teil unserer Mitglieder sich der Leistung der Extrabeiträge widersetzt, unter ihnen sogar solche, die vorher Unterstützung bezogen haben. Besondere Beachtung verdient der Nach-Kollege Wald, der nach Ausbruch des Krieges seinen Austritt erklärte mit der Begründung: Der Verband habe für ihn keinen Wert. Voriges Jahr zu Weihnachten, als der Kollege seine 30 Tage Krankenunterstützung weg hatte, bekam er auf seine Bitte von der Zahlstelle eine namhafte Extraauszahlung. Und heute bringt er es fertig, seinen früheren Mitarbeitern, die ihn früher unterstützten und die jetzt in Not und Todesgefahr sind, die Unterstützung zu versagen. Das ist auch ein Stück Landesverrat. Mögen alle die, welche nicht einwandfrei handelten in dieser schweren Zeit, ihr Tun revidieren und das Veräumte nachholen. Den Kollegen im Felde wurde zu Weihnachten eine Zuwendung gemacht und der Vorstand beauftragt, je nach den vorhandenen Mitteln noch etwas nachzuhelfen. Die Versammlung anerkannte auch die Notwendigkeit, sich bald mit der Einführung eines wöchentlichen Lokalausschlages zu befassen. Auf Antrag wurde der Kollege Furcht („Neuester Anzeiger“) wegen Restierens der Beiträge ausgeschlossen. Zum Besten der Verbandskasse verzichtet der Vorstand auf die übliche Gratifikation. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt mit Ausnahme des Kollegen Fischer, der als Revisor neu eintritt.

Strasbourg i. E. In der ordentlichen Generalversammlung am 23. Januar wurde zunächst in einem Nachruf der vier bis jetzt gefallenen Zahlstellenmitglieder ehrend gedacht. Der Kassierer gab eine Uebersicht über die letzten zwei Quartale und einen Rückblick auf das verfloffene Geschäftsjahr, das mit einem Massenbestand von 2543,46 Mk. am 31. Dezember 1914 abschloß. Der Massenbestand betrug am 1. Januar 1914: 2264,33 Mk., mithin wurde eine Mehreinnahme von 279,13 Mk. erzielt. An Unterstützungen wurden gezahlt: an 18 Arbeitslose für 275 Tage 239,55 Mk., an 31 Kranke für 421 Tage 447,90 Mk., an zwei Gemahrekte für 57 Tage 99,75 Mk., für Wöchnerinnenunterstützung wurden 30 Mk. ausgegeben. Der Mitgliederbestand am Ende des Jahres war 107, davon 45 beim Militär. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Kollege Hartmann, erster Vorsitzender; Ernwein, zweiter Vorsitzender; Schneider, Kassierer; Steiner, Schriftführer und Hinn, Revisor. Als Ersatzmänner für den Fall, daß noch Vorstandsmitglieder zum Militär eingezogen werden, wurden die Kollegen Kaufmann, Fischer und Faber gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Hügel und Lieber bestimmt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das neue Statut Mitte Februar in Kraft tritt. Der Zahlstellenvorstand schlug vor, die Lokalfbeiträge fallen zu lassen. Nach dem Kriege wird die Sache dann geregelt. Mithin ist dem neuen Statut Rechnung getragen, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Nach einigen internen Angelegenheiten, wie z. B. Auszahlung von 25 Mk. Sterbegeld für gefallene Kollegen, 3 Mk. Kriegsunterstützung an die Angehörigen der im Felde stehenden Kollegen, das von der Versammlung gutgeheißen wurde und nach einem Mahnruf des Vorsitzenden in Bezug auf untariflich bezahlte Ueberstunden, die dem

Vorstande unverzüglich zur Regelung mitzuteilen sind, schloß Kollege Hartmann die Versammlung.

Erhöhung der städtischen Arbeitslosenunterstützung in München.

Die Landesversicherungsanstalt Oberbayern hat dem Münchner Magistrat zunächst 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt, mit der Bedingung, daß die von den städtischen Kollegen festgesetzte wöchentliche Geldunterstützung an die Arbeitslosen je um die Hälfte erhöht wird. Dieses Angebot ist vom Magistrat angenommen. Falls erforderlich, sollen noch weitere Zuschüsse geleistet werden. Außerdem hat die Versicherungsanstalt der Stadtgemeinde München zur Kriegsfürsorge für Arbeitslose ein Darlehen von 500 000 Mk. auf fünf Jahre zur Verfügung gestellt.

Adressenveränderungen.

Bielefeld.

Vorsitzender u. Kassierer: S. Flatterich, Mühlenstr. 86 I.

Ehren-Tafel für unsere im Felde gefallenen Kollegen.

Den Tod auf dem Schlachtfelde haben von unseren Kollegen erlitten:

Franz Böhm,

Rotationsarbeiter (Müller & Co.), geboren am 12. 9. 1878, gefallen in Belgien;

Paul Thiel,

Abzieher (August Scherl), geboren am 29. 8. 1877, gefallen in Frankreich;

Paul Finze,

Rotationsarbeiter (Müller & Co.), geboren am 31. 1. 1893, gefallen bei Soissons;

Paul Herberg,

Rotationsarbeiter (Rudolf Mosse) geboren am 7. 8. 1891, gefallen bei Soissons;

Gustav Griefe,

Rotationsarbeiter (Rudolf Mosse), geboren am 8. 8. 1890, gestorben im Lazarett in Berlin;

Erich Kügamer,

Rotationsarbeiter (Gempel & Co.), geboren am 15. 10. 1889, gefallen bei Gumbinnen;

Max Ushen,

Rotationsarbeiter (Rudolf Mosse), geboren am 20. 12. 1891; gefallen in Rußland.

Ein ehrendes Andenken wird ihnen stets bewahren

die Zahlstelle Berlin.

Den Geldtod fürs Vaterland erlitt infolge einer schweren Verwundung unser Kollege

Rudolf Türster

im Lazarett zu Laon.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Zahlstelle Baulken.

Nachruf.

Nach längerem Leiden verstarb unser langjähriger Kollege

Johannes Helmich

(Dresdner Neueste Nachrichten)

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft Dresden.